



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

352 (21.12.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306303)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 X
wöchentlich. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenzweitsbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Poststellungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 352

Mannheim, 21. Dezember 1942

Graf Ciano weilt im Führerhauptquartier

Die Marschälle Cavallero und Keitel zugegen / Waffenbrüderschaft mit Italien bekräftigt

Künftige Kriegsführung vereinbart

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dez.

Der Führer empfing am 18. Dezember im Führerhauptquartier den Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano, der sich mit dem Chef des Italienischen Generalstabes, Marschall Cavallero, zu einem kurzen Aufenthalt in Deutschland befindet. Der Führer hatte mit Graf Ciano und Marschall Cavallero am 18. und 19. Dezember Unterredungen über alle Fragen der gemeinsamen Kriegsführung Deutschlands und Italiens. An den politischen und militärischen Besprechungen beim Führer nahmen der Reichsmarschall Hermann Göring, der Reichsaussenminister v. Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil. Die Zusammenkunft im Führerhauptquartier stand im Zeichen des entschlossenen Willens der Achsenmächte, alle Kräfte zur Erringung des Endsieges einzusetzen.

Über alle besprochenen Fragen wurde die volle Übereinstimmung der Auffassungen festgestellt. Die unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft des Führers und des Duce und ihrer beiden Völker gaben den Besprechungen mit Graf Ciano und Marschall Cavallero wie immer den Charakter besonderer Herzlichkeit.

Zu dem Besuch im Führerhauptquartier waren Graf Ciano und Marschall Cavallero von dem Königlich Italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, dem deutschen Botschafter in Rom, von Mackensen, sowie politischen Mitarbeitern Graf Cianos und Offizieren des italienischen Heeres, der Luftwaffe und der Marine begleitet.

Zusammenkünfte zwischen den deutschen und italienischen Staatsführern sind nichts Außergewöhnliches, da die politische Konstellation und die Lage auf den Kriegsschauplätzen immer wieder einen gemeinsamen Feldzugsplan verlangen. Gerade jetzt, angesichts der jüngsten Entwicklung im Mittelmeerraum, müssen für den Gegenangriff in Tunis, die Sicherung der Nachschublinie und die Abwehr der feindlichen Luftangriffe wichtige Beschlüsse gefaßt werden. Die Angleichung der Maßnahmen beider Länder ist hierbei stets nur eine organisatorische Frage, keineswegs aber eine solche der Einstellung zum Kriege an sich. In beiden Völkern der Achse lebt seit jeher der gleiche harte Kampfwille.

Wenn das amtliche Kommuniqué feststellt, daß diese Besprechungen im Geiste herzlicher Freundschaft verliefen, so ist damit am zutreffendsten das kameradschaftliche Verhältnis gekennzeichnet, das der Achse ihre stählerne Festigkeit verleiht hat. Gerade darin liegt ja die Solidarität Deutschlands und Italiens ein für allemal begründet, daß sie nicht einer temporären Koordinierung von Interessen entspringt, die ein Partner ohne den anderen nicht erreichen könnte, weshalb sich beide zu einer Zusammenarbeit hätten entschließen müssen. Das stärkste Bindemittel ihres Bündnisses ist vielmehr das im deutschen wie im italienischen Volk verwurzelte Bewußtsein einer Schicksalsgemeinschaft, die aus den gleichen Ursachen, denselben Prinzipien und den analogen Zielsetzungen ihrer nationalen und sozialen Revolutionen sich naturnotwendig ergeben mußte.

Gerade deshalb ist es auch ein müßiges Beginnen unserer Gegner, einmal Deutschland, das andere mal Italien Wünsche oder Pläne unterzulegen zu wollen, die nicht mit denen des Partners identisch wären. Die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Aktionen der Achse werden allein von der Zweckmäßigkeit bestimmt, die der Führer und der Duce gemeinsam als richtig erkannt haben. Daß jede Maßnahme in völliger Übereinstimmung der Auffassungen getroffen wird, denn auf allen Gebieten, auf denen die Achsenmächte die Initiative ergriffen haben, gibt es nur ein Prinzip: Es wird alles getan, um den Sieg zu erringen, der nach Überwindung der imperialistischen Raptmächte der Welt einen Frieden beschert wird, der allen Völkern Gerechtigkeit widerfahren läßt und ihnen die Möglichkeit einer gesunden und natürlichen Entfaltung ihrer eigenen Kräfte gibt.

Wenn in London und Washington dennoch immer wieder die Solidarität der Achse angezweifelt wird, so sind diese Versuche nur aus der Überzeugung ihrer Urheber zu erklären, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien etwa ein ähnliches sein müßte wie zwischen ihnen selbst. Für sie ist der Krieg ja nur das letzte Mittel, um die von den Dreierpaktmächten erstrebte neue Weltordnung zu verhindern. Die Vernichtung Deutschlands, Italiens und Japans ist das einzige gemeinsame Ziel ihrer Koalition. Im übrigen aber verfolgt jede unserer Feindmächte andere Absichten, deren Ur-

sache der Ehrgeiz ist, auf Kosten der Verbündeten die eigenen expansiven Tendenzen zu verwirklichen. Von solchen divergierenden Bestrebungen oder gar offenen Zwistigkeiten kann zwischen Deutschland und Italien schon deshalb niemals die Rede sein, weil beide Nationen ihr Äußerstes getan hatten, um einen Krieg zu verhindern. Nicht der Krieg, sondern der Frieden war also der primärste Wunsch beider Völker.

Nun, da man sie zum Kampfe gezwungen hat, geht es für sie auch nicht darum, egoistische Projekte zu verwirklichen, sondern nur für sich selbst jene Lebensräume zu sichern, die sie dank ihrer Geschichte und ihrer Volkszahl für sich beanspruchen können. Letzten Endes aber wird aus diesem Kriege in logischer Konsequenz aus der Kriegsschuld der anderen jene neue Weltordnung entstehen, die an die Stelle der Machtgier die Vernunft und an die Stelle der kapitalisti-

schen Vorherrschaft den Sozialismus setzt. Wenn sich daher bei den Besprechungen mit dem Grafen Ciano eine restlose Identität der Auffassungen ergeben hat, so ist diese Tatsache nur die Bestätigung einer Solidarität, die in der Zukunft ebenso unverbrüchlich sein wird, wie sie sich in der Vergangenheit bewährt hat.

Längere Unterredung mit Laval

Führerhauptquartier, 20. Dez. (HB-Funk.)

Der Führer empfing am 18. Dezember in seinem Hauptquartier in Gegenwart des Italienischen Außenministers Graf Ciano, des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Reichsaussenministers v. Ribbentrop den französischen Regierungschef Pierre Laval zu einer längeren Unterredung über die aktuellen Probleme Frankreichs.

Wichtiger Panzererfolg zwischen Wolga und Don

Sowjets verloren 194 Panzerkampfwagen / Englischer Zerstörer vor Oran versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Abschnitt wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe.

Zwischen Wolga und Don gewannen deutsche Panzerdivisionen im Zusammenwirken mit rumänischen Truppen im Angriff gegen den sich hartnäckig wehrenden Feind einen wichtigen Flußabschnitt. Starke feindliche Angriffe im Gebiet von Stalingrad und im großen Donbogen wurden nach erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenangriff abgewiesen. Bei diesen Kämpfen verloren die Sowjets 164 Panzerkampfwagen, Nahkampffliegerverbände bekämpften feindliche Reserven, Artilleriestellungen und Panzeransammlungen.

An der Don-Front stehen deutsche und italienische Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf gegen starke Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets. Verbände des Heeres und der Luftwaffe vertrieben wieder zwanzig Panzer, 26 Sowjetflugzeuge wurden im Südbereich bei fünf eigenen Verlusten abgeschossen.

Artillerie zerschlug im mittleren Frontabschnitt feindliche Bereitstellungen. Westlich Toropez nahm eine deutsche Kampfgruppe gegen heftigen Widerstand mehrere Stellungen der Bolschewisten im Sturm. Feindliche Angriffe gegen

einen hartnäckig verteidigten deutschen Stützpunkt scheiterten unter Verlusten von zehn Panzern.

Im nördlichen Abschnitt führten eigene Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch. Eine eingeschlossene schwächere Kampfgruppe des Feindes wurde vernichtet. In Libyen und Tunesien beiderseitige Spätruppentätigkeit.

An der Cyrenaikaküste beschädigten deutsche Kampfflieger zwei größere feindliche Handelsschiffe so schwer, daß sie als verloren anzusehen sind. Der Hafen Benghasi wurde in der Nacht erneut bombardiert.

In Tunesien setzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung feindlicher Abteilungen, Artilleriestellungen und Nachschublager fort.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 18. Dezember westlich von Oran einen britischen Zerstörer.

Bei einem Vorstoß über den Kanal erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge in wichtigen Fabrikanlagen an der Küste Bombentreffer. Im Luftkampf wurde ein britisches Flugzeug abgeschossen, ein eigenes wird vermißt.

In den Kämpfen im großen Donbogen zeichnete sich die 11. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Balck besonders aus.

Iberischer Block beim Besuch Jordanas gebildet

Verteidigungsbündnis auf antikommunistischer Grundlage

Lissabon, 20. Dez. (HB-Funk.)

Am Samstagabend fand im Palais von Belem ein von Staatspräsident Carmona zu Ehren des spanischen Außenministers gegebenes Festessen statt. Neben den spanischen Gästen nahmen der portugiesische Ministerpräsident, der Marine-, der Innen- und der Wirtschaftsminister sowie verschiedene hohe militärische und zivile Persönlichkeiten teil. Staatspräsident Carmona hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, in der Persönlichkeit des Grafen Jordana sehe man nicht nur den Abgesandten der spanischen Regierung, sondern er sei der wirkliche Vertreter einer Nation, die den Portugiesen nahe am Herzen liege.

Wie vorgesehen war, erfolgte am Sonntag die Besichtigung von Sintra durch den spanischen Außenminister und seine Begleitung mit anschließendem festlichen Empfang in dem historischen Palais des Königsschlusses von Sintra. An dem Empfang nahmen außer den spanischen Gästen Ministerpräsident Dr. Salazar sowie Mitglieder der portugiesischen Regierung teil, ferner zahlreiche hohe Vertreter des portugiesischen Heeres und der Marine, des wissenschaftlichen Lebens und der Verwaltung.

Während des Empfanges wurden von Außenminister Jordana und Ministerpräsident Salazar Reden gehalten, in denen zum ersten Male zum Ausdruck kam, daß Spanien und Portugal sich entschlossen haben, gemeinsam einen iberischen Block zu bilden. Dieser Block hat zur Aufgabe, wie aus der Rede von Außenminister Jordana hervorgeht, die gemeinsamen Interessen der beiden iberischen Nationen in einheitlicher Weise zu vertreten und zu verteidigen. Damit sei, wie Jordana betonte, ein neues Gebilde innerhalb der internationalen Politik geschaffen worden, dessen oberstes Ziel es sei, den Frieden zu erhalten und die kulturellen Werte einer langen Geschichte zu bewahren. Spanien und Portugal werden gemeinsam für diejenigen Ideale kämpfen für die sich die Kämpfer im spanischen Freiheitskampf einsetzten. Die antikommunistische Haltung der

beiden Länder sei damals wie heute die gleiche, und innerhalb des iberischen Blockes werde die Jugend der beiden Länder Gelegenheit finden, für ihre Ideale zu kämpfen.

Laval läßt die Beamten überwachen

Vichy, 20. Dez. (Eig. Dienst.)

Auf Grund der außerordentlichen Vollmachten, die Marschall Pétain am 17. November dem Regierungschef gegeben hat, verordnete Laval jetzt ein neues Gesetz, durch welches die Posten von 12 bevollmächtigten Kommissaren geschaffen werden. Diese Kommissare haben die Aufgabe, alle öffentlichen Staatsdienststellen und alle öffentlichen Einrichtungen zu kontrollieren und zu überwachen. Zweck dieser neuen Einrichtung ist es, den gesamten Verwaltungsapparat in Frankreich auf die Politik Laval's auszurichten. Die neuen Kommissare sollen befugt werden, die Entlassung jedes Beamten, dessen Haltung nicht in der Linie der Politik Laval's liegt, zu veranlassen.

Gibraltars Werften überfüllt

Rom, 20. Dez. (Eig. Dienst.)

Nach italienischen Informationen befinden sich gegenwärtig 32 Transport- und Versorgungsschiffe im Hafen von Gibraltar. Der größte Teil von ihnen weist schwere Spuren der Angriffe durch Achsenflugzeuge oder U-Boote auf. Etwa 20 der Schiffe sollen in Gibraltar notdürftig repariert werden, damit sie das offene Meer erreichen können, um dann in USA-Häfen endgültig auszubessert zu werden. Sämtliche Schiffe kamen aus dem Mittelmeer und aus den algerischen Häfen.

Fest in Jaffa. In der palästinensischen Stadt Jaffa ist, Meldungen aus Jerusalem zufolge, die Pest epidemisch ausgebrochen. Die Krankheit wurde durch britisches Militär eingeschleppt. Fünfzehntausend Geschäfte wurden geschlossen. Die Stadt ist vollständig isoliert, um eine Ausbreitung der Pest auf andere Städte zu verhindern.

Marokko kein Lichtstrahl

Lissabon, Mitte Dezember.

Die Bevölkerungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten begehen den Jahreswechsel in einem trügerischen Siegestaumel, der lebhaft an die unerklärliche „Optimismuswelle“ erinnert, die bereits im Mai und Juni die alliierten Länder überflutete, nur um kurz darauf von einer um so tieferen Niedergeschlagenheit abgelöst zu werden. Wieder einmal haben die sogenannten „verantwortlichen“ Politiker in London und Washington durch reklamehafte Aufblähung billiger, für den Ausgang des Krieges jedenfalls nicht entscheidender „Erfolge“ ihren Völkern Hoffnungen vorgewälzt, die sich, da sie durch die tatsächliche Lage an den Kampffronten nicht untermauert sind, im kommenden Jahre keineswegs erfüllen und daher nur zu gefährlichen Rückschlägen in der Volksstimmung führen können.

Wohin sich die alliierten Volksverführer in ihrer Sucht, die Moral der Massen durch die Vorspiegelung eines unmittelbar vor dem Jahresende in den militärischen Operationen eingetretenen „Wendepunkts“ zu heben, verirren können, geht, abgesehen von den markt-schreierischen Reden des britischen Ministerpräsidenten, besonders kraß aus einer kürzlichen Auslassung des amerikanischen Marineministers Knox hervor, der sich nicht scheute, von der „russischen Dampfwalze“, von einer „bevorstehenden Vernichtung des vielgerühmten Afrika-Korps“, von dem „letzten Stündlein der Achse in Tunis“ und von einer „kommenden Landung in Frankreich“ zu sprechen.

Die verhängnisvolle Wirkung, die derartige Prahlereien aus offiziellem Munde haben müssen und gehabt haben, läßt sich kaum besser wiedergeben als mit den Worten des New Yorker Vertreters der „Daily Mail“, Don Iddon, der Anfang Dezember berichtete: „Der amerikanische Optimismus durchbricht wieder einmal alle Dämme. Die New Yorker propheten zuversichtlich den Sieg binnen sechs Monaten. Das ganze Land ist in einer Stimmung der Selbstbeglückwünschung und der Wunschträume.“ Der englische Korrespondent führt dann eine Reihe warnender Stimmen an, darunter den militärischen Mitarbeiter der „New York Times“, der rundheraus erklärt, das Siegesgeschwätz sei „nicht nur verfrüht, sondern gefährlich irreführend oder gar völlig unwahr“, und schreibt weiter: „Diese Warnungen sind unbedingt notwendig, denn die Vereinigten Staaten sind durch die allenthalben umlaufende Fabel von einem unmittelbaren bevorstehenden Sieg (complete triumph) der Vereinigten Nationen in einen Zustand der Trunkenheit versetzt worden.“

Die Herausbildung dieses seltsamen Geisteszustandes in den alliierten Ländern ist um so unverständlicher, als man sich dort noch vor wenigen Wochen durchaus darüber einig war, daß der nordafrikanische Kriegsschauplatz - gerade die Landung angloamerikanischer Truppen und die daran geknüpften irren Hoffnungen haben ja den Siegestaumel auf seinen Höhepunkt gesteigert - niemals von wirklich kriegsentcheidender Bedeutung werden könne. Noch Mitte Oktober schrieb beispielsweise „Liberator“ im Londoner „Observer“, selbst wenn dieser Kriegsschauplatz im Winter stärker in den Vordergrund treten sollte, müsse man sich über zwei unumstößliche Tatsachen klar sein: Daß einerseits zwar ein deutscher Erfolg in Nordafrika den Sieg der Vereinigten Nationen auf lange Zeit hinausschieben könne, aber andererseits ein noch so großer Erfolg der Alliierten keine Entscheidung bringen werde. „Liberator“ zog daraus den zur Beurteilung der Frage, wer heute noch die Initiative in Nordafrika in Händen hält, nicht unwesentlichen Schluß, die Alliierten täten am besten daran, dem Kampf auf einem vom Feinde gewählten Kriegsschauplatz, auf dem sie mehr zu verlieren als zu gewinnen hätten, auszuweichen. Der Plan der Deutschen müsse darauf hinarbeiten, möglichst viele alliierte Truppen, Schiffe und Flugzeuge in Nordafrika zu binden, um auf diese Weise die zur endgültigen Niederschlagung Sowjetrußlands erforderliche Handlungsfreiheit zu behalten.

Die gegnerischen Militärs - oder waren es nicht vielmehr die Politiker Churchill und Roosevelt in ihrer Eigenschaft als Verteidigungsminister bzw. „Oberster Befehlshaber“, die „Erfolge“ aus innerpolitischen Gründen dringend benötigten? - haben entgegen diesem weisen Rat an Stelle des erhofften „militärischen Spaziergangs“ auf nordafrikanischem Boden einen voraussichtlich langen und verlustreichen Kampf annehmen müssen. Das von Churchill in seiner Erklärung vom 10. November gesteckte Ziel, die Achsenmächte vollständig aus Afrika zu verdrängen, das Mittelmeer für die alliierten See- und Luftstreitkräfte zu öffnen und „die Völker Europas zu befreien“, steht noch in weiter, weiter Ferne. Dagegen haben die Angloamerikaner genau das erreicht, wovor „Liberator“ so eindringlich warnte. In der amerikanischen Zeitschrift „Time“ war gegen Ende November zu lesen: „Die Möglichkeiten in Wirklichkeiten umzuwandeln, dürfte nicht so leicht sein, wie es am Morgen der Landung aussah. Die Achse muß immernoch von dem rund 2000 Kilometer langen afrikanischen Küstenstrich weggefegt werden. Um

dazu imstande zu sein, dürften sich die Alliierten gezwungen sehen, einen großen Teil des Luftkrieges zu opfern, den sie in diesem Winter gegen Deutschland zu führen gedachten. Die afrikanische „Schau“ (1) muß bereits viele englische und amerikanische Flugzeuge von Großbritannien weggezogen haben. Falls an der afrikanischen Front Schwierigkeiten auftreten, muß unter Umständen die Errichtung einer wahren Luftkriegsfront gegen Deutschland auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Aber das im Augenblick schwierigste Problem der Alliierten ist, daß Afrika nichts weiter als eine Basis für eine Invasion Südeuropas sein kann, eine Basis, die die Alliierten erst einmal mit Truppen und Kriegsmaterial für offensive Operationen versehen müssen, die schwieriger und verlustreicher sein werden als alle ihre bisherigen Operationen. Militärisch gesehen sind die Gestade der Ächsenmächte vom alliierten Afrika um ein Vielfaches weiter entfernt als Casablanca oder Algier von England. Die Alliierten müssen damit rechnen, daß Italiens Küsten stark verteidigt werden und daß auch der Balkan und Kreta auf schwerste Angriffe vorbereitet sind.

Über die in dieser nicht übermäßig hoffnungsvoll gefärbten Darstellung kaum ange deutete Bindung und Gefährdung alliierten Schiffsraums durch das afrikanische Abenteuer ist in letzter Zeit schon viel geredet und geschrieben worden, u. a. von dem Ersten Lord der britischen Admiralität Alexander Knox, die beide sorgenvoll darauf verwiesen, daß „die Ziele der deutschen U-Boote und Flieger sich vervielfältigt haben und daher künftighin mit schweren Verlusten zu rechnen ist.“ Hier mögen daher nur die Auswirkungen dieses Problems auf anderen Szenen des großen Weltkriegstheaters untersucht werden.

Der ständige Schiffsraumbedarf der Angloamerikaner auf der nordafrikanischen Nachschublinie dürfte auf mehrere Millionen Tonnen monatlich zu veranschlagen sein, wobei nicht zu vergessen ist, daß der sehr erhebliche Abgang durch Versenkungen und Beschädigungen, der durch die Rekordziffern der letzten deutschen Seekriegsberichte hinlänglich beleuchtet wird, laufend ersetzt werden muß. Bei der schon vor dem afrikanischen Unternehmen bestehenden Mangel an alliierten Schiffsraums, die die Ansammlung von Reservem unmöglich machte, muß diese Tonnage auf andern Schiffsstraßen eingespart werden, die von den Alliierten vielleicht vorübergehend als weniger lebenswichtig betrachtet werden können, auf denen sich jedoch die Verknappung des Schiffsraums um so empfindlicher fühlbar machen muß und wird, je länger der Krieg in Nordafrika sich hinzieht.

Wie erinnerlich, hat der britische Ernährungsminister Lord Woolton schon wenige Tage nach der angloamerikanischen Landung in Marokko das englische Volk auf die Entbehrungen auf dem Ernährungsgebiet vorbereitet, die die Herausziehung eines offenbar nicht unbetrieblischen Schiffsraums aus der Lebensmittelfuhr mit sich bringen wird. Anfang Dezember meldete die „Times“ aus Delhi, da die Vereinigten Nationen anderswo so stark in Anspruch genommen seien, habe die Wiedereroberung Birmas auf die lange Bank geschoben werden müssen, eine Ankündigung, die auf vermehrte Transportchwierigkeiten im Indischen Ozean und auf einen dadurch bedingten Verzicht auf die Verfolgung wichtiger Kriegsziele der Alliierten im Fernen Osten hindeutet.

Noch im Oktober war die Wiedereroberung Birmas und die Wiedereröffnung der Birmastraße, die von Tschungking-China stets als eine brennende Lebensfrage bezeichnet worden ist, als eine der dringlichsten strategischen Aufgaben der Alliierten hingestellt worden. Damals schrieb beispielsweise die Zeitschrift „The New Statesman and Nation“: „Vom allgemeinen Standpunkt aus bleibt es wahr, daß Japan nicht durch mühsame Kämpfe um eine Insel nach der andern, sondern in China besiegt werden muß. Das macht die Wiedereroberung Birmas zu

Gleisbauzüge sichern den Nadisdrub im Osten

Die umgespurten Strecken / Der wintersichere Schienenweg

PK. Im Osten, Mitte Dez. (Eig. Dienst.)
Der Verkehr im weiträumigen Osten liegt zum größten Teil auf dem - auch „wintersicheren“ - Weg der Schiene, der als ununterbrochenes, stählernes Band die Front mit der Heimat verbindet. Die russische Spur, um 9 cm breiter als die Normalspur, ist jetzt schon bis tief in den Kaukasus hinein verschwunden, Eisenbahnplaniere, die neu errichteten Bahnhöfe und die Gleisbauzüge der Reichsbahn haben Gleise und Weichen umgespurt.

Für die verschiedensten Arbeitsgebiete, die vor allem in der ersten Zeit des Aufbaues schnell und tatkräftig in Angriff genommen werden mußten, hat die Reichsbahn Bauzüge ausgerüstet. So sind auch Fernmelde-, Brücken-, Weichenbauzüge und andere im Osten eingesetzt. Eins haben diese Züge gemein: Sie haben neben den Werkstattwagen saubere und bequame Büros- und Wohnräume, in denen sich unsere Eisenbahner, besonders wenn die Schneestürme heulen, recht wohl fühlen. Selbst Badeeinrichtungen und Waschräume für die Bauzugangehörigen, auch Wasch- und Trockenräume für die Reinigung der Arbeitskleidung wurden nicht vergessen, und in sauberen Küchen wird für das leibliche Wohl gesorgt.

Die Gleisbauzüge, die schon im Frieden ihre Bewährungsprobe ablegten, folgten in harter Arbeit Strecke um Strecke der kämpfenden Front. Sommer und Herbst ließen sie rasch vorankommen. Anders war es im Winter. Ein Bauzugführer erzählt uns vom Einsatz in jenem harten Winter 1941/42:

„In diesen Tagen ist es gerade ein Jahr her, daß mein Zug mit anderen Gleisbauzügen einer Gruppe den Auftrag erhielt, eine wichtige Frontstrecke im mittleren Abschnitt bis zu einem bestimmten Zeitpunkt betriebsfähig zu umspuren. Unmengen von Schnee und die außergewöhnliche Kälte

stellten an alle höchste Anforderungen. Die kurzen Tage mußten vom Hellwerden bis zur Nacht gut ausgenutzt werden, um die Tagesziele zu erreichen. Fristüberschreitungen, die schon in der Heimat nur in den seltensten Fällen vorkommen durften, gab es im Krieg auf keinen Fall. Wir mußten es schaffen, wußten wir doch alle, was von unserer Arbeit abhing.

Mit verpackten Gesichtern fuhren wir Tag für Tag auf die Strecke. Schienen und Schlenneigeln waren bei der Kälte so spröde, daß die Nägel beim Herausziehen mitunter abrissen. Der Stahl splittete wie Glas. Ich weiß, daß einmal eine Flachstelle eines Wagenrades hunderte von Schienenbrüchen verursachte, eine Schiene also geradezu zerhackt hat. Ein junger Aufsichtsbeamter, der das Schlagen des Rades hörte, stellte den Zug und hat so verhüten können, daß auf einer wichtigen Strecke der Nachschub stockte. Man sieht, wie sich die pflichtgetreue Aufmerksamkeit eines einzelnen auswirken kann.

Auf den Bahnhöfen lernten wir immer wieder die Masarbeit unserer Stukas kennen. Wagen waren aufeinandergetürmt oder ineinandergeschoben und mußten mit Schneidbrennern zerschnitten werden, um den Platz für die Gleise freizubekommen. Bombenträger mußten mit mehreren hundert Kubikmeter ausgefüllt werden, bei dem steinhart gefrorenen Boden eine nicht ganz einfache Sache! Die von den Bolschewisten in kleine Stücke gesprengten Gleise und Weichen wurden in mühevoller Arbeit wieder zusammengeschnitten und in Nebengleise verlegt.

Mochten all diese Aufgaben noch so schwer, oft fast unlösbar erscheinen, wir haben sie gelöst. Das waren wir nicht zuletzt unseren Kameraden schuldig, die wir als Opfer hinterlistiger Anschläge von Banden an der Stätte ihrer Arbeit zurücklassen mußten.“
Hans Joachim Bandelow.

Neues in wenigen Zeilen

Das Ritterkreuz für hervorragenden Kampflieger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Heimer, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Goethe-Medaille für Professor v. Müller. Der Führer hat dem Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, ordentlichen Professor Dr. Karl Alexander von Müller, München, aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Geschichtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichslehrgemeinschaft Rosenberg. Reichsleiter Alfred Rosenberg hat in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP eine Reichslehrgemeinschaft ins Leben gerufen. In ihr werden hervorragende Parteigenossen zusammengefaßt, die im Sinne der dem Reichsleiter

ter vom Führer gestellten Aufgaben in der Schulungsarbeit der gesamten Bewegung führend wirken sollen.

Japanische Ausstellung in Rom. König und Kaiser Viktor Emanuel III. wohnte Sonntagvormittag der Eröffnung von der „Gesellschaft der Freunde Japans“ organisierten „Schau japanischer Dokumentarlichtbilder“ bei.

„Zigarettenzüge“ als Geschenk für die italienischen Frontkämpfer. Auf Initiative des faschistischen Feierabendwerkes Dopolavoro werden in Mailand neuerdings „Zigarettenzüge“ eingeführt. Die Bevölkerung wird aufgefordert, an diesem Tage auf das Rauchen zu verzichten, um die gesparten Zigaretten den an der Front kämpfenden Soldaten zukommen zu lassen.

Bombenexplosion in der Bombyer Börse. Wie der allindische Rundfunk meldet, explodierte am Freitag in der Bombyer Börse eine Bombe, wodurch das Gebäude teilweise zerstört wurde. Sechs Inder wurden von den Briten verhaftet.

einem der größten strategischen Ziele der Vereinigten Nationen. Wenn wir die Birmastraße nicht wiedereröffnen und China mit Kriegsmaterial beliefern können, dann können unsere stärksten Streitkräfte im Fernen Osten nur halb ausgenutzt (1) werden. Die Chinesen haben keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß sie nicht weiterkämpfen können ohne schwere Waffen und Flugzeuge, für deren Lieferung sie vollständig auf die Vereinigten Staaten und das Britische Empire angewiesen sind.“

An Versprechungen in dieser Hinsicht — die allerdings, wie die aufsehenerregenden Erklärungen Wendell Willkies bewiesen haben, nur zu einem minimalen Bruchteil erfüllt werden konnten — haben es London und Washington bekanntlich nicht fehlen lassen. Um so niederschmetternder muß in Tschungking, wo man nach Willkies Besuch eine Besserung in der Belieferung mit Kriegs-

material erwartete, nunmehr das zynische Eingeständnis wirken, daß China von seinen angloamerikanischen Verbündeten kaltblütig im Stich gelassen wird, da diese „anderswo zu stark in Anspruch genommen“ sind, um selbst diesem für sie so wichtigen Kriegsschauplatz in absehbarer Zukunft ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Die Bindung angloamerikanischer Kräfte in Nordafrika bedeutet also für die Japaner, vorausgesetzt, daß sie sich auf ihrer äußersten rechten Flanke weiterhin auf eine „offensive Defensiv“ beschränken wollen, eine wertvolle Entlastung bei den Kämpfen des kommenden Jahres im südwestlichen Pazifik, in dem sich die Amerikaner sogar nach dem Zeugnis des sonst nicht eben bescheidenen Mr. Knox bisher nur einige wenige, oben drein stark bedrohte „Anklammerungspunkte“ haben sichern können. Richard Gerlach. (Schluß folgt.)

Wagen hielt, stieg sie aus und wartete, bis er die Tür zu seinem Haus aufgeschlossen hatte.

Martina stand vor dem Spiegel und betrachtete sich lange Zeit. Sie flüsterte: „Ich muß es Melanie sagen und sie fragen, was jetzt werden wird.“

Leise klinkte sie die Tür zu Melanies Zimmer auf, tastete sich zu ihrem Bett und entzündete das Licht der Nachttischlampe. Von Melanie war nicht viel zu sehen. Nur der Haarschopf lag wie ein dunkler Fleck auf dem weißen Kissen.

„Melanie - nicht böse sein, daß ich dich wecke - aber ich muß dich sprechen.“

Martina schob die Decke zurück und rüttelte Melanie wach.

Melanie gähnte herzhaft, schob die Schultern vor und brummte mit verschlafener Stimme: „Martina - du? Was willst du von mir in tiefer Nacht?“

Ihre Augen blinzelten; dann öffneten sie sich weit, als sie zu ihrem Erschrecken bemerkte, welch verstörter Ausdruck in Martinas Zügen lag.

„Ist etwas geschehen?“ fragte sie und zog Martina zu sich nieder.

„Ach, Melanie - ich komme von Lacour. Er bat mich in seine Wohnung, und ich ging mit. Ich vergaß völlig, wie unmißverständlich eine Einladung so spät am Abend ist. Ich dachte - glaubte wirklich, er wolle mit mir eine dienstliche Sache besprechen.“

„Ist etwas passiert?“ rief Melanie erregt.

„Nicht, was du denkst. Er bat mich um meine Liebe. Er sei so allein. Ich gefiele ihm. Er spüre, daß ich anders sei - kurz, er brachte vieles vor, das mich nachgiebig stimmen sollte.“

Martina schaute auf den Boden. Auf ihrem Gesicht malte sich Ärger und Verdruß.

„Ich wies ihn zurück, erklärte, daß ich ihm zu Dank verpflichtet sei, daß ich außer Dank und Achtung vor seiner Arbeit nichts für ihn empfände. Ach, Melanie - nun kommt das

Feuersäulen schossen aus den Werkhallen

Berlin, 20. Dez. (HB-Funk)

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge flogen in den Mittagsstunden des 19. 12., von Focke-Wulf-Jägern begleitet, über den Kanal und führten mehrere erfolgreiche Angriffe an der englischen Südküste durch. Die deutschen Flugzeuge stießen durch das Abwehrfeuer leichter und schwerer britischer Flakbatterien hindurch und griffen eine Fabrikanlage in der nördlich von Deal gelegenen Ortschaft Stonebleß im Tiefland an. Aus den von Bomben getroffenen Werkhallen schossen hohe Feuersäulen. Auch in den umliegenden Gebäudeblöcken wurden schwere Zerstörungen hervorgerufen. Auf dem Rückflug gerieten die deutschen Jäger im Seegebiet östlich Deal in Luftkämpfe mit einer feindlichen Jagdstaffel. Ein deutsches Kampfflugzeug wurde hierbei abgeschossen und stürzte brennend in die See. Ein deutsches Kampfflugzeug kehrte nicht zu seinem Startplatz zurück.

Obwohl sich die Wetterlage immer mehr verschlechterte, belegten am Nachmittag des 19. 12. deutsche Kampfflugzeuge größere Gebäudeblöcke bei Torquay im Westteil der englischen Südküste mit Bomben und zerstörten zahlreiche kriegswichtige Anlagen.

Weihnachtsgeschenke aus Spanien

Madrid, 20. Dez. (Eig. Dienst.)

Achtzehn Waggons sind unterwegs, um 18 280 Kisten mit einem Gewicht von 190 000 Kilogramm Weihnachtsspenden des spanischen Volkes für die blaue Division zu befördern. Die Sendung wird von einer Kommission begleitet, die aus dem Gouverneur und dem Zivilgouverneur der Provinz Madrid als Vertreter der Partei, Abordnungen des Heeres und der Verwaltung und acht mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten alten Frontkämpfern der „blauen Division“ besteht, die die Verteilung und Überreichung der Geschenke übernehmen wird. Die Frauenabteilung der Falange hatte unter Leitung ihrer Führerin Pilar de Rivera den Einkauf und die Verpackung übernommen. Die Geldbeträge wurden durch die reichlichen Sachspenden aus allen Schichten des Volkes bereitgestellt.

In drei Sonderwagen werden außerdem Weihnachtsgeschenke für die in Lazaretten liegenden Verwundeten und Genesenden geschickt. Falangistinnen werden sie überreichen. Auch die Familien der Frontkämpfer und der Gefallenen, die sich in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden, erhalten besondere Zuweisungen und Liebesgaben.

Streik in den Zinngruben Boliviens

Buenos Aires, 20. Dez. (Eig. Dienst.)

Nach Meldungen aus La Paz dauern die Streiks in den bolivianischen Zinnbergwerken unvermindert an. In Sucre und Cochabamba kam es zu blutigen Zwischenfällen zwischen streikenden Arbeitern und den von General Renarada aufgetriebenen Truppen. Die Förderung in den ausschließlich den USA gehörigen Zinngruben geht weiter zurück. Die Vertreter der streikenden Arbeiter wiederholten ihre Forderung, daß aus dem regierungsseitig eingerichteten Ausschuss zur Vermittlung zwischen Staat und Arbeiterschaft sämtliche nordamerikanischen Besitzer verschwinden. Für den gegenteiligen Fall wird die Arbeiterschaft ihre Haltung beibehalten und wie bisher alle Vermittlungsvorschläge ungeprüft zurückweisen.

Ein neuer Narkotiseur. Zum Leiter der britischen Abteilung im Washingtoner Kriegsinformationsamt wurde am Samstag Tom Eliot ernannt. Seine Aufgabe soll sein, den Engländern „ein klareres Bild der amerikanischen Nation, des amerikanischen Volkes und der amerikanischen Kriegsanstrengungen zu vermitteln.“

Wangtschingwei in Tokio. Wie Domei meldet, ist der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Wangtschingwei, in der Begleitung des Außenministers Schuminyis auf dem Flughafen Nana zu Besprechungen mit der japanischen Regierung eingetroffen.

Berlin, und wenn ich mir eine Stellung als Hausmädchen suchen muß. Wäre ich doch niemals nach Italien gefahren, und hätte ich doch nie in Florenz drei Meter Seide gekauft!“

Der letzte Satz ließ Melanie auflachen.

„Die Erfahrung dieses Abends hat alles mutwillig, leichtsinnige In-den-Tag-Leben aus dir herausgetrieben. Richte deinen heimlichen Groll jetzt nicht gegen mich. Ich dachte mir nichts Böses, als ich dir riet, Schauspielerin zu werden. Am besten schreibst du Bisping, er solle kommen oder solle dir einen Ort angeben, wo du ihn treffen kannst. Du gestehst ihm das ganze heillos Durcheinander, und ihr berätet gemeinsam, was zu tun ist. Denn die Lage ist ja nicht nur für dich unhaltbar geworden - in noch stärkerem Maße für ihn. Du bist ein kleines, unbekanntes Mädchen, das leicht dahin verschwinden kann, woher es gekommen ist. Aber für seinen Beruf und seine Stellung kann es sehr üble Folgen haben. Deine größte Dummheit war natürlich, dich Lacour anzuvertrauen. Man kann nicht wissen, was er im Schilde führt. Aber komme ihm zuvor und regie die Sache mit Bisping.“

„Du hast recht, Melanie!“ Martina zwang ein Lächeln in ihr verwintes Gesicht. „Das zerknirschte Lämmchen kriecht zu Kreuzel. Ich werde Bisping schreiben - -“

„Martina - gut, daß Sie kommen! Lassen Sie sich sofort fertigmachen. In einer halben Stunde beginnen die Aufnahmen. Heute ist nicht viel zu tun. Sie haben nur versonnen und todtraurig durch einen Park zu gehen und leise aufzujubeln, wenn Sie Ihren Liebhaber in einem weißen Boot ankommen sehen. Die Szene, die morgen gedreht wird, sprechen wir später durch. Ich habe Ihre Sprechstellen im Drehbuch rot angestrichen. Lernen Sie sie auswendig.“

Lacour war unbefangen und sachlich wie immer. Erst in diesem Augenblick gewann Martina ihre volle Ruhe wieder.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Dani Martina und

ROMAN VON M. CAUSEMANN

18. Fortsetzung

Im Wagen setzte Labour sich dicht neben Martina und flüsterte ihr drängend zu:

„Wissen Sie, daß Sie heute eine kleine Hochstaplerin geworden sind? Was man draußen in Babelsberg denkt, ist gleichgültig. Man wird schimpfen und lachen über die Art, wie Sie es angefangen haben, es gerissen, raffiniert finden. Aber Frau Iona und ihr Mann werden empört sein!“

In hilfloser Wut rückte Martina von ihm ab. Sie öffnete ihre Handtasche und zog ein winziges, buntes Tuch heraus, dessen Spitzenrand sie mit ihren weißen, starken Zähnen zerbiß.

„Sie kannten meine Lage,“ sagte sie nach einer Weile mit verhaltener Stimme. „Sie durften die Einladung nicht annehmen - oder erwarteten Sie in diesem Augenblick, daß ich erkläre: „Verzeihen Sie, meine Herrschaften, Herr Lacour irrt sich. Ich bin nicht Frau Bisping.“ Sie als erfahrener Mann - ich wiederhole Ihre eignen Worte - mußten mir vor Wochen, als ich Ihnen die Wahrheit bekannte, den Kopf zurechtsetzen. Sie durften mich nicht tiefer in dieses verabscheuungswürdige Spiel treiben!“

Lacour nahm ihr Handgelenk und begann, ihre kalten Hände zu reiben.

„Frieren Sie?“ fragte er. „Aber, Martina - sorgen Sie sich nicht! Ich werde schweigen, und Bisping wird schon einen Weg finden, Sie und sich selbst aus dieser heiklen Situation zu lösen. Martina, gehen Sie noch mit mir hinauf - ich möchte noch eine andere Sache mit Ihnen in Ruhe besprechen, die Sie und Ihre Karriere betrifft.“

Martina verharrte in minutenlangem Unlöslichkeit. Dann nickte sie ernst. Als der

Ergebnisse

Fußball

Eintracht Frankfurt
SV 98 Darmstadt
SC Opel Rüsselsheim
SpVgg. Neu-Borussia
Neu-Saarbrücken
TSG 61 Ludwigsfelde
TSG 99 Osnabrück
VfR Mannheim
VfB Mühlhausen
FC Rastatt
Würzburger Kickers
1. FC Bamberg
RSG Weiden
1860 München
VfB Mühlhausen
Schwaben Augsburg
FC Kolmar
1. FC Straßburg
SC Schiltigheim
SV Schlettstadt
VfB Stuttgart
TSG 46 Ulm
VfR Aalen
Jahn Regensburg
Hermannia Karlsruhe
SpVgg. Niederrhein
BC Sport Kaarst
VfL 1860 Mainz

Meistertitel

Tennis Borussia
Blau-Weiß 1892
Wacker 04
Tasmania 1901
Berliner SV 1892
Breslauer SC 06
TuS Lippiner
SpVg. Bismarck
Vorwärts Gleiwiß
Hindenburg 03
Dresdner SC
Riesener SV
VfB Leipzig
Ordnungspolizei
Döbelner SC
Altona 93
Eimsbütteler
Barmbecker
FC St. Pauli
Phönix Lübeck
Friedrichsort
SpVg. Röhling
Alem. Gelsenkirchen
Altenböge
Bor. Dortmund
Hamborn 07
SSV Wuppertal
Rot-Weiß Oberhausen
VfL Benrather
Schwarz-Weiß
Bonner FC
Moselland Ludwigsfelde
SV Düdelsheim
FK Niederkorn
FV Rigers
Osnabrück 96
Bremerhavener
Werder Bremen
VfB Oldenburg
Wacker Danzau

Handball

TV Griesheim
TG Dietzenbach
LSV Gießen
GfL Pfungsdorf
VfR Mannheim
VfL Neckarau
Jahn Seckau
RSG Mannheim

Hockey

SC Frankfurt
Eintr. Frankfurt
Rot-Weiß Frankfurt
RC Rüsselsheim
TG 78 Heide
MTG Mannheim
Germania Mar

Handball

TV Griesheim
TG Dietzenbach
LSV Gießen
GfL Pfungsdorf
VfR Mannheim
VfL Neckarau
Jahn Seckau
RSG Mannheim

Handball

SC Frankfurt
Eintr. Frankfurt
Rot-Weiß Frankfurt
RC Rüsselsheim
TG 78 Heide
MTG Mannheim
Germania Mar

Hockey

SC Frankfurt
Eintr. Frankfurt
Rot-Weiß Frankfurt
RC Rüsselsheim
TG 78 Heide
MTG Mannheim
Germania Mar

Alte und

Barockmusik

In unserer Zeit
Barockmusik
Reichum des
das die Man
ihrem zweiten
klassischen We
und Ditterdor
Erstaufführung
gramm der Ve
die man als e
keiten bezeich
Gesängen. Instr
werken, im W
dual- und Land
gerade die Ze
reich war, stil
gliedert. Der
hörte dem deu
der zweite der
und der deut
Mit dem O
Händler setzt
berger für d
ein. Es ist ein
gleichwohl de
verhaftet. In d
erfüllt es das
noch einmal v
Die sparsame
Cembalo, siche
zende Entfaltung
L a n d e c k b
kultiviert im T
in der Melodie
- bei bewund
feinsinnig in d
namentik. Von
der Belcantist
zen Kunst sein
und in reibung
Tenors ausdeut
geschichtlich w
liche Virtuose,
mis „Vittoria,
sängliche blen
kelorit durch
lanten Lichter
haften Leben

Barockmusik

In unserer Zeit
Barockmusik
Reichum des
das die Man
ihrem zweiten
klassischen We
und Ditterdor
Erstaufführung
gramm der Ve
die man als e
keiten bezeich
Gesängen. Instr
werken, im W
dual- und Land
gerade die Ze
reich war, stil
gliedert. Der
hörte dem deu
der zweite der
und der deut
Mit dem O
Händler setzt
berger für d
ein. Es ist ein
gleichwohl de
verhaftet. In d
erfüllt es das
noch einmal v
Die sparsame
Cembalo, siche
zende Entfaltung
L a n d e c k b
kultiviert im T
in der Melodie
- bei bewund
feinsinnig in d
namentik. Von
der Belcantist
zen Kunst sein
und in reibung
Tenors ausdeut
geschichtlich w
liche Virtuose,
mis „Vittoria,
sängliche blen
kelorit durch
lanten Lichter
haften Leben

Barockmusik

In unserer Zeit
Barockmusik
Reichum des
das die Man
ihrem zweiten
klassischen We
und Ditterdor
Erstaufführung
gramm der Ve
die man als e
keiten bezeich
Gesängen. Instr
werken, im W
dual- und Land
gerade die Ze
reich war, stil
gliedert. Der
hörte dem deu
der zweite der
und der deut
Mit dem O
Händler setzt
berger für d
ein. Es ist ein
gleichwohl de
verhaftet. In d
erfüllt es das
noch einmal v
Die sparsame
Cembalo, siche
zende Entfaltung
L a n d e c k b
kultiviert im T
in der Melodie
- bei bewund
feinsinnig in d
namentik. Von
der Belcantist
zen Kunst sein
und in reibung
Tenors ausdeut
geschichtlich w
liche Virtuose,
mis „Vittoria,
sängliche blen
kelorit durch
lanten Lichter
haften Leben

Barockmusik

In unserer Zeit
Barockmusik
Reichum des
das die Man
ihrem zweiten
klassischen We
und Ditterdor
Erstaufführung
gramm der Ve
die man als e
keiten bezeich
Gesängen. Instr
werken, im W
dual- und Land
gerade die Ze
reich war, stil
gliedert. Der
hörte dem deu
der zweite der
und der deut
Mit dem O
Händler setzt
berger für d
ein. Es ist ein
gleichwohl de
verhaftet. In d
erfüllt es das
noch einmal v
Die sparsame
Cembalo, siche
zende Entfaltung
L a n d e c k b
kultiviert im T
in der Melodie
- bei bewund
feinsinnig in d
namentik. Von
der Belcantist
zen Kunst sein
und in reibung
Tenors ausdeut
geschichtlich w
liche Virtuose,
mis „Vittoria,
sängliche blen
kelorit durch
lanten Lichter
haften Leben

Barockmusik

In unserer Zeit
Barockmusik
Reichum des
das die Man
ihrem zweiten
klassischen We
und Ditterdor
Erstaufführung
gramm der Ve
die man als e
keiten bezeich
Gesängen. Instr
werken, im W
dual- und Land
gerade die Ze
reich war, stil
gliedert. Der
hörte dem deu
der zweite der
und der deut
Mit dem O
Händler setzt
berger für d
ein. Es ist ein
gleichwohl de
verhaftet. In d
erfüllt es das
noch einmal v
Die sparsame
Cembalo, siche
zende Entfaltung
L a n d e c k b
kultiviert im T
in der Melodie
- bei bewund
feinsinnig in d
namentik. Von
der Belcantist
zen Kunst sein
und in reibung
Tenors ausdeut
geschichtlich w
liche Virtuose,
mis „Vittoria,
sängliche blen
kelorit durch
lanten Lichter
haften Leben

Barockmusik

In unserer Zeit
Barockmusik
Reichum des
das die Man
ihrem zweiten
klassischen We
und Ditterdor
Erstaufführung
gramm der Ve
die man als e
keiten bezeich
Gesängen. Instr
werken, im W
dual- und Land
gerade die Ze
reich war, stil
gliedert. Der
hörte dem deu
der zweite der
und der deut
Mit dem O
Händler setzt
berger für d
ein. Es ist ein
gleichwohl de
verhaftet. In d
erfüllt es das
noch einmal v
Die sparsame
Cembalo, siche
zende Entfaltung
L a n d e c k b
kultiviert im T
in der Melodie
- bei bewund
feinsinnig in d
namentik. Von
der Belcantist
zen Kunst sein
und in reibung
Tenors ausdeut
geschichtlich w
liche Virtuose,
mis „Vittoria,
sängliche blen
kelorit durch
lanten Lichter
haften Leben

Ergebnisse des Sonntags

Fußball in Süddeutschland

Table of football results in Süddeutschland, including matches like Eintracht Frankfurt - Hanau 9:3, SV 98 Darmstadt - Kickers Offenbach 2:4, etc.

Meisterschaftsspiele im Reich

Table of national championship football results, including Borussia - SV Marga Berlin 6:0, Blau-Weiß 1890 - Minerva 1893 Berlin 0:4, etc.

Handball in Süddeutschland

Table of handball results in Süddeutschland, including TV Griesheim - Ordn.-Pol. Frankfurt 4:11, TG Dietzenbach - TG Rüsselsheim 14:1, etc.

Hockey in Süddeutschland

Table of hockey results in Süddeutschland, including SC Frankfurt 80 - TV 57 Sachsenhausen 0:3, Eintr. Frankfurt - IG Frankfurt kampfl. f. E. 1:2, etc.

Deutscher Eishockeysieg in Preßburg

Koegl, Nowak und Schibukat waren die besten Spieler

Einen hohen Sieg errang mit 10:2 (3:0, 6:2, 1:0) Toren die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft am Samstag in ihrem ersten Länderspiel...

Den Schiedsrichter Dr. Ckolicani (Preßburg) und Johann Aigner (Wien) stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Deutschland: Egginger; Wild, Jae-neck; Feistritzer, Nowak, Schibukat; Trautmann, Koegl, Schwarz.

Schützenfest an den Brauereien

VfR Mannheim - 1. FC Pforzheim 12:0

- dt. Die Sportauffassung des 1. FC Pforzheim, für den zeitbedingte Schwierigkeiten da sind, um gemeistert zu werden, ist von einer so idealen Gesinnung getragen...

VfR Mannheim: Jakob; Krimer, Krieg; Müller, Rohr, Wilpert; Schwab, Lutz, Michalek, Danner, Striebing.

1. FC Pforzheim: Fechter; Nonnenmann, Ebert; Harech, Müller, Pfüger; Kurz, Blaich, Schnaid, Fischer, Wetzel.

Und darum hat vor Pforzheim, das sich auch in dem Bewußtsein, einer hohen Niederlage entgegenzugehen, seinem übermächtigen Gegner gestellt hat. Daß Fritz Wetzel, der am 23. April 1922, also vor mehr als 20 Jahren, auf der Hohen Warte in Wien vor 70 000 Zuschauern in einem mit 2:0 gewonnenen Länderspiel den Nationalpreis getragen hat, nun als „Standschütze“ für seine Jungen einspringt, die am Feinde stehen, ist eine vorbildliche Großleistung...

SV Waldhof unterliegt beim Tabellenletzen

FC Rastatt - SV Waldhof 3:0

Daß der FC Rastatt, der bisher alle seine Spiele zum Teil sehr hoch verloren hatte, ausgerechnet gegen Waldhof zum ersten Sieg und zu den ersten Punkten überhaupt kommen würde, das hat wohl niemand erwartet. Die 600 Zuschauer sahen denn auch erstens eine sehr ersatzgeschwächte Mannschaft Waldhofs und zweitens eine recht mäßige Leistung derselben, die allenthalben große Überraschung hervorrief.

Die Waldhof-Elf hatte nicht nur in der Abwehr Lücken und Schwächen aufzuweisen, der Angriff war in noch größerem Maße in seiner Spielweise enttäuschend. Die Rastatter Elf war durch zwei Gastspiele verstärkt, die sich recht gut anließen. Die Hauptstärke Rastatts war auch diesmal wieder in der Abwehr. Dem Sturm mangelte es auch in diesem Spiele an der nötigen Entschluß-

Slowakei: Kovran (Kuchar); Matrik, Luther; Trnovsky, Horský, Reimann; Slavkovsky, Bartoschek, Juvarek.

Gleich nach Anpfiff begannen die Slowaken mit einigen schnellen Angriffen, die jedoch von Egginger unschädlich gemacht wurden. Dann passierte einem slowakischen Verteidiger das Mißgeschick, die Trefferfolge mit einem Eigentor einzuleiten. Kurz darauf erhöhte Koegl auf Eingabe Trautmanns zum 2.0 und vor Schluß des ersten Drittels hieß es durch Feistritzer auf Flanke Nowaks 3:0. Im zweiten Spielabschnitt fielen die Slowaken stark ab und der unverwundliche „Gustav“ konnte schon weit vor dem deutschen Tor alle gegnerischen Angriffe unschädlich machen. Kurz hintereinander kamen dann Trautmann, Feistritzer, Koegl und wieder Feistritzer zu Erfolgen, ehe es Reimann nach einem Alleingang gelang, dem deutschen Schlußmann zum ersten Male das Nachsehen zu geben. Luther verringerte dann den deutschen Vorsprung auf 7:2, aber Koegl stellte mit zwei weiteren Toren das Ergebnis auf 9:2. Das Tempo hatte im Schlußdrittel merklich nachgelassen, der Tourneur der deutschen Stürmer schien gestillt. Lediglich der schnelle Schibukat kam noch zu einem Erfolg, so daß das Endergebnis 10:2 für Deutschland lautete.

Das dritte Eishockey-Länderspiel Deutschland - Slowakei soll im Februar in Berlin veranstaltet werden.

Eissport in Mannheim

E.P. Nach Wochen der Vorbereitung ist die Arbeit des MERC gerade in den letzten Tagen in ein besonderes Stadium getreten, nachdem die Termine der Gebietsmeisterschaften im Eiskunstlauf, sowie die Termine der deutschen Eishockey-Gruppenspiele bekannt wurden. Anfang Januar wird es scharfe Kämpfe geben, so daß man die erhöhte Trainingsarbeit der Mannheimer Eissportler durchaus verstehen kann. Gegenwärtig sind fast 100 Eiskunstläuferinnen und Eiskunstläufer im Training und etwa 50 Eishockeyspieler über unter fachkundiger Leitung. Damit ist der Betrieb im Eisstadion keinesfalls vollständig erfaßt, denn hinzu kommt ja noch der allgemeine Laufbetrieb, aus dem der MERC gerade in jüngster Zeit seinen Mitgliederbestand erhöhen konnte.

Es gehört zur Aufgabe des MERC, für den Eissport zu werben; er hat sich heuer eine besondere Propagandaaktion für das Land Baden ausgedacht. Nach einer Filmwerbung mit dem NSRL-Film „Sonne, Eis und Schnee“, mit dem Gaufachwart Sönnling die Plätze Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg, Freiburg, Konstanz, Tübingen, Sinsheim und Eberbach besuchte und überall großen Erfolg hatte, soll in Kürze eine praktische Werbung auf einigen gepflasterten Bahnen Badens erfolgen. Spitzenläufer und jugendliche des MERC werden hierbei Gelegenheit haben, neue Freunde für den Eissport zu werben.

Zum erstenmal seit 10 Jahren

VfR Mannheim besiegt im Handball SV Waldhof

W.K. Der letzte Sonntag vor Weihnachten brachte den Rasenspieler seit zehn Jahren mit 7:6 den ersten Sieg über den badischen Meister SV Waldhof. Die Waldhöfer mußten auf Heiseck verzichten, so daß Reinhardt im Angriff allein stand, dort aber beinahe seiner Mannschaft den Sieg geschaffelt hätte.

Die Rasenspieler hatten ihre beste Mannschaft noch durch Gülc verstarke können. Müller und Glück als Torhüter, Arntz als Durchreißer, Morgen und Kees als Aufbauspieler sorgten für die sieben zum Siege notwendigen Tore. Das Spiel, dem Bertram als aufmerksamer Leiter vorstand, verlief spannend wie selten; nie war die Differenz größer als ein Tor. Mit diesem Erfolg haben die Rasenspieler die Waldhöfer einholen können. Beide Mannschaften haben nun sieben Minus-Punkte.

Table with 5 columns: Team, Sp, Gew, unent, verli, Tore, Pkt. Rows include SV Waldhof, VfR Mannheim, TV 1828 Seckenheim, etc.

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe I

SpC, Käferal - Amic, Viernheim 9:1; Germ, Friedrichsfeld - 98 Seckenheim 3:1; 07 Mannheim - Alem, Jivesheim 4:0; Phönix Mannheim gegen SpVgg. Sandhofen 2:1; TV 1946 - 09 Weinheim 2:3.

Friedrichsfeld 10 Spiele, 26:13 Tore, 16 Punkte; Käferal 10, 41:17; 15; Seckenheim 10, 19:10, 13; Phönix 11, 27:24, 13; Weinheim 9, 21:19, 19; Sandhofen 7, 9:4, 8; 07 Mannheim 10, 17:22, 8; TV 1946 11, 23:46, 6; Jivesheim 9, 15:25; Viernheim 11, 21:41, 4.

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe II

Wiesental - Bopp & Reuther 6:1; Rohrhoft gegen Kurpfalz Neckarau 9:0; Schwetzingen gegen Hockenheim 2:3 - Pfalzstadt 9 Sp., 32:14 Tore, 16 Pkt.; Wiesental 7, 29:14, 12; Oftersheim 6, 25:18, 9; Daimler-Benz 9, 24:19, 9; Rohrhoft 7, 19:22, 9; Bopp & Reuther 8, 26:28, 8; Hockenheim 7, 21:25, 6; Hommelwerke 6, 21:15, 5; Schwetzingen 9, 19:25, 2; Kurpfalz 8, 16:41, 2.

Kreiklasse Ostpfalz

Ludwigshafen - Mundenheim 8:0; Oggersheim gegen Friesenheim 2:2; Pionier Speyer - Bobenheim ausgef. - Oggerheim 6 Sp., 38:12 Tore, 14:2 Pkte.; Reichshaus Ludwigshafen 8, 27:14, 12:4; Friesenheim 7, 19:14, 11:3; Pionier Speyer 7, 20:14, 9:5; Flomersheim 8, 18:16, 7:9; Rheingönheim 6, 13:16, 4:8; Mundenheim 7, 15:28, 3:11; Bobenheim 5, 9:15, 2:8; Grünstadt 8, 16:46, 2:14.

Gau Baden

Table with 5 columns: Team, Sp, Gew, unent, verli, Tore, Pkt. Rows include VfR Mannheim, SV Waldhof, VfR Feudenheim, etc.

Alte und neue Kostbarkeiten / Kammerkonzert der Mannheimer Hochschule

In unserer Zeit einer wachsenden Pflege der Barockmusik spricht es für den unerschöpflichen Reichtum des 17. und 18. Jahrhunderts an Kunst, daß die Mannheimer Hochschule in ihrem zweiten Kammerkonzert Arien aus vor-klassischen Werken und Konzerte von Händel und Dittersdorf neben modernen Stücken als Erstaufführungen ankündigt. Das Programm der Veranstaltung im „Harmonie“-Saal, die man als einen Abend gewählter Kostbarkeiten bezeichnen dürfte, war im Wechsel von Gesängen, Instrumentalkonzerten und Orchesterwerken, im Wandel charakteristischer Individual- und Landschaftscharaktere, an welchen gerade die Zeit der ersten Opernhochblüte so reich war, stilistisch bemerkenswert geschlossen gegliedert. Der erste Teil der Vortragsfolge gehörte dem deutschen und italienischen Barock, der zweite dem italienischen Impressionismus und der deutschen Erneuerung der Polyphonie. Mit dem Obonkonzert in Es-dur von Händel setzte sich Direktor Chlodwig Rasberger für die Belebung des Bläserkonzertes ein. Es ist ein Werk aus Händels reifer Zeit, gleichwohl dem italienischen Instrumentalist verhaftet. In der Figurations- und Pagenfreude erfüllt es das alte Schema der Kirchenmusik noch einmal von der konzertanten Seite her. Die sparsame Orchesterbesetzung, Streicher mit Cembalo, sichert der Oboe eine freie und glänzende Entfaltung ihres eigenen Klanges. Oskar Landeck blies den Solopart hervorragend kultiviert im Ton, ungewöhnlich ausdrucksvoll in der Melodie des herrlichen Largo-Satzes und - bei bewundernswerter Atemführung - sehr feinsinnig in der Zeichnung der barocken Ornamentik. Von den drei italienischen Arien, die der Belcantonist Salvatore Salvini mit der ganzen Kunst seines geistig rangvollen Vortrages und in reibungslos schmiegsamer Führung seines Tenors ausdeutete, war, so seltsam das musikalisch-geschichtlich wirken mag, die älteste das eigentliche Virtuosenstück des Barock: Carrissimis „Vittoria, mio core“. Sie ist, in der Gesangsline blendend ausgezogen, im Orchesterkolorit durch Trompete und Pauken mit brillanten Lichtern aufgeputzt, ein Abbild des scheinbaren Lebensgefühles im 17. Jahrhundert.

Cestis venetianische Opernarie „Intorno all' idol mio“, ein echtes Mollstück, wirkte bezwingend durch ihre melodische Glätte und den seelisch auffallend subjektiven, frei verinnerlichten Ausdruck. Alessandro Scarlatti's „Caldo sangue“ endlich, eine Arie aus dem „Sedecia“, mutete - bezeichnend für die reinliche Scheidung von Oper und Oratorium - im Verzicht auf äußere Bravour ganz unespontanisch an. Im Adol des Melos und in der echten Seria-Stimmung wird hier Glücks Klassizismus bereits vorgeahnt. Der galante Süß Dittersdorfs entzückte wieder in dem A-dur-Konzert, in dem der vielgewandte Meister ganz in Form und Technik des 18. Jahrhunderts die Harfe als thematisch führendes, in seiner rauschenden Passageneleganz effektiv ausgenütztes Soloinstrument dem Kammerorchester gegenüberstellte. Dem delikaten Werk verhalf Johannes Stegmann, namentlich in der schönen Ausdrucksführung des langsamen Satzes, zu einem herrlichen Erfolg. Unter Chlodwig Rasbergers ausgleichender, empfindsam schattierender wie auf strenge Stilkontur haltender Leitung begleitete das kleine Hochschulorchester alle Solisten mit farbig lautendem Klang.

In Karl Höllers Cembalo-Konzert h-moll bewährte es sich sodann schon dank der barock-barocken Struktur des Kontrapunktes in einer modernen Klanghaltung als entscheidender Mitgestalter. Solist des Werkes war Albert Hofmann, ein exakter, technisch fündiger Cembalist. Er wertete die reichen Erfahrungen, die er am Klavier machte, für den alten Konzerttyp besonders in der flüchtigen Dynamik und in einem sauber gestochenen „Anschlag fruchtbar aus. In diesem Konzert, das zwischen der Frescobaldi-Fantasia und den Violinsonaten steht, verschwätzt Höller die vor-klassische Formknappheit mit den erweiterten harmonischen Idealen Regerscher Spätromantik. Die Themen sind kurz, doch kraftvoll und gesund rhythmisiert. Ihre Durchführung ist frei variierend und locker, ohne Bindung an strenge, geschlossene Formen. Der Schlußsatz wirkt durch die Aufrüstung mit zwei Themen substanzreicher und ist in der Arbeit sehr kunstvoll. Im

Übrigen geben die Ecksätze eine unproblematische, spielfreudige Musik, das Larghetto satten Ausdruck. Das Orchester nimmt bei häufiger Einzelverwendung der Instrumente weitgehend Rücksicht auf die kammermusikalisch begrenzte Klangentfaltung des Cembalo.

Dieser musikalisch durchputzten Linearität, die aus dem Streben nach Wohlklang ihre Herbeheit mildert, stellte Ottorino Respighi die Orchestervirtuosität der Farbe in seinem Botticelli-Triptychon gegenüber. Die Erfahrungen der drei großen Rom-Zyklen sind hier in meisterlicher Weise auf die kammerorchestrals Besetzung übertragen worden. Wie bei Botticelli die antikisierende Schönheitssucht und der Zauber der christlichen Legende eng beieinander wohnen und mit der gebändigten Kraft der Frührenaissance zu bildhaftem Ausdruck drängen, so konnte auch Respighi ein versinnlichtes Naturerlebnis wie den „Frühling“ mit der klassischen Mythe von der „Geburt der Venus“ und der religiösen Szene der „Anbetung der drei Könige“ zu einer Dreiheit der Klangimpressionen vereinen. Die Vorwürfe des italienischen Meisters geben über die bloße Grundidee hinaus eine gestalterische Anregung, ohne daß das Programmatische das Klangleben, in dem die Parallelführungen von Klavier, Harfe und Celesta ihre besondere Bedeutung gewinnen, deshalb eingesenkt worden wäre. Die leichtesten Klangtupfen sitzen mit virtuoser Sicherheit, die einzelnen Sätze entbehren nicht der zügigen Spannung, die im Venus-Bild den Vorgang gleichsam dramatisch umsetzt. Prachtvoll wirkt in der Beseelung der Natur der „Frühling“, volkstümlich durch die Verarbeitung eines Wiedergängerthemas die „Anbetung“, ein Satz von geläutertem Gemüt und schlichter Frömmigkeit. Das Hochschulorchester war dem Triptychon dank der feinnervig tönenden Hand Chlodwig Rasbergers ein eindrucksvoller Mittler. Es wurde mit seinem Leiter verdientermaßen durch herzlichen Beifall ausgezeichnet. Dr. Peter Funk

Drittes Morgenkonzert des Stamitz-Quartetts

Mit dem sicheren Blick des feinfühligsten Musikers, der den Konzerten des Stamitz-Quartetts zu ihren immer wertvollen Vortragsfolgen verhilft, hatte Günther Weigmann für sein Quartett diesmal Giovanni B. Vitalis Chaconne g-

moll aus der ursprünglichen Fassung für Geige und Generalbaß in einer dem virtuososen Werk alle Schönheiten belassenden Bearbeitung für Streichquartett als Uraufführung ins Programm aufgenommen. Die sieghaft aufleuchtende Gängelinie Vitalis wird in dem stillen empfindenen, immer durchsichtig aufgelockerten Quartettsatz Weigmanns meisterlich dem Spiel der vier Geigen zugewiesen zu einem Zusammenklang gelöster Freude. Mit Max Regers Streichquartett f-moll, op. 121, war ein Werk wuchtender Gedankentiefe in den Mittelpunkt des Morgenkonzerts gerückt, das gleich hohe Anforderungen an technische Bereitschaft, geistige Disziplin und Erlebnisfähigkeit der Ausführenden stellte. In einem vom ersten Geigenpult aus ungemein stark beeindruckten Zusammenspiel folgten die vier Künstler dem um letzte Wahrheiten ringenden Regerschen Grubelstein in die Einsamkeiten des gewaltigen Allegro espressivo, erpielten in scharf gezeichneter Straffheit ein Allegro vivace, einen mit allen dynamischen Notwendigkeiten versehenen orchestral wirkenden Adagio assai glühiger Innigkeit, um im musikalisch mitreißenden Allegro con spirito einen Beschluß imposanter Größe zu gestalten. Beethovens Streichquartett C-dur, op. 59, ward nach diesem Reger zu einem, um alle Tragik wissenden, von Dämonie getriebenen Bekenntnis zum Lebenswillen. Günther Weigmann mit einem schlanken Strich, Otto Sedlmayr gereifte Kunstauffassung am zweiten Geigenpult, Frieder Baetz, der klangdeilig mitgestaltende Bratschenspieler und Kurt Friedrichs ursprünglich musikalisches Cellospiel vermittelten in ihrer Darbietung edelstes Tongut. Der Beifall am Schluß herzlich. Otto Schlick.

Der in seiner Heimat Karlsruhe wirkende Maler und Graphiker Paul Kusche, aus der Schule Ferdinand Keilers und Trübners hervorgegangen, wurde 80 Jahre alt. Kusche hat sich durch Figurenbilder und Landschaften bekannt gemacht. Sein Bild „Gebirgsartillerie auf dem Vormarsch“ wurde vom Führer erworben, sein Porträt Albert Leo Schlageters von Gauleiter und Reichstatthalter Robert Wagner.

„Netz aus Seide“ ist der Titel eines Barock-Kulturfilms über das Leben der Kreuzspinnne. Die Schönheit, Festigkeit und Gefährlichkeit dieses Netzes aus Seide, das vielen kleinen Lebewesen den Tod bringt, soll die Kamera zeigen.

